

IT-Investitionen strategisch verstehen

Die Begriffe „Digitalisierung“ und/ oder „digitale Transformation“ sind im deutschen Gesundheitswesen in aller Munde. Und dies seit Jahren. Dennoch wird das deutsche Gesundheitswesen seit langem von anderen Branchen und auch von Nachbarländern hinsichtlich des Digitalisierungsgrades „abgehängt“. Woran liegt dies und welche Rolle spielen hierbei die IT-Investitionen? Welche Hebel können oder müssen die Einrichtungen nutzen?
Von Dirk Kindiger und Dr. Meike Hillen, PRO-KLINIK Krankenhausberatung GmbH

Nach wie vor werden „die ständig steigenden IT-Kosten“ nicht als strategische Investition in die Digitalisierung verstanden. Jahrelang waren in vielen Krankenhäusern die zwischen IT und Geschäftsführung abgestimmten Budgets im Rahmen der Wirtschaftsplanung ein willkommener „Reduktionsposten“. Hinzu kommt, dass nach wie vor das IT-Budget, gemessen an dem Gesamtumsatz eines Hauses, nur einen geringen prozentualen Anteil ausmacht. Die Benchmarks der PRO-KLINIK weisen in diesem Bereich eine Bandbreite von 1,4% bis 2,5% (Anteil IT-Budget am Gesamtumsatz) aus. Diese Zahlen wurden für Deutschland durch eine Studie zu „IT im Krankenhaus“ des Beratungsunternehmens Deloitte aus dem Jahr 2018 bestätigt. Die gemäß Studie ebenfalls befragten Einrichtungen aus den Niederlanden gaben dagegen an, dass mehr als 50% der Einrichtungen über ein anteiliges IT-Budget in Höhe von 4% bis 6% gemessen am Gesamtumsatz verfügen (Quelle, Deloitte, IT im Krankenhaus, 2018).

Diese Zahlen verdeutlichen bereits das Dilemma und weisen auf folgende Handlungsfelder hin:

- IT-Investitionen werden nicht als strategische Investitionen aufgefasst. Im Rahmen der KHZG-Antragsstellung wurde an vielen Stellen noch einmal deutlich, dass in den meisten Einrichtungen eine IT- bzw. Digitalisierungs-Strategie nicht vorhanden ist und die IT oftmals nur auf wechselnde Anforderungen reagiert, ohne selbst aktiv und strategisch agieren zu können.
- Nach wie vor wird Digitalisierung nicht als nutzen- oder mehrwertstiftender Faktor, sondern ausschließlich als Kostentreiber angesehen. Ohne eine belastbare Strategie und das Aufsetzen von Business Cases im Rahmen von schriftlich formulierten Projektaufträgen wird sich an diesem Umstand auch nichts ändern.
- Mit zunehmender Digitalisierung werden Einrichtungen mehr und mehr zum Ziel von Cyberangriffen. Gerade erst waren auch große Lösungsanbieter im Gesundheitswesen davon betroffen; die Notwendigkeit zum Aufsetzen von Maßnahmen zur Steigerung der Informationssicherheit gewinnt an Relevanz.



Dr. Meike Hillen, Geschäftsführerin, PRO-KLINIK Krankenhausberatung GmbH: „Die Rolle eines CIO – sofern vorhanden – muss sich von einem oftmals bloßen „Papiertiger“, der zumeist operativ tätig ist, hin zu einem wirklichen Strategen entwickeln, der idealerweise auch der Klinikleitung bzw. dem Management zugeordnet ist.“

Welche Lösungswege bieten sich zu den oben benannten Handlungsfeldern an?

Ohne eine IT-Strategie, die sich aus der Unternehmens-/Medizinstrategie der jeweiligen Einrichtung ableitet, die gleichermaßen auch informationssicherheitstechnische Maßnahmen berücksichtigt, werden Krankenhäuser nicht zum Akteur im eigenen Spielfeld. Es braucht nachhaltige Investitionen und ein Lifecycle Management der Strukturen, die nicht „jedem Trend hinterherlaufen“, und welche dennoch an moderne und zukunftsorientierte Technologien angepasst sind.

Seitens des Managements zeichnet sich bereits jetzt ein kritisches Hinterfragen der IT-Organisation ab. Neben der Kernfrage nach den quantitativen personellen Ressourcen stellen Digitalisierungsvorreiter sich auch immer die Frage nach den qualitativen personellen Ressourcen in der IT-Abteilung. Die Rolle eines CIO – sofern vorhanden – muss sich von einem oftmals bloßen „Papiertiger“, der zumeist operativ tätig ist, hin zu

einem wirklichen Strategen entwickeln, der idealerweise auch der Klinikleitung bzw. dem Management zugeordnet ist.

Eine wichtiger Aspekt wird nach unserer Wahrnehmung aus der Beratungspraxis auch weiterhin die Frage nach dem „make or buy“ sein. Zunehmende Investitionen in die Digitalisierung generieren gänzlich andere Anforderungen an die Verfügbarkeit der Systeme. Auch hier müssen belastbare und valide Kosten-/ Nutzenrechnungen seitens der Einrichtungen vorgenommen werden, die am Ende auch eine Risikobetrachtung beinhalten müssen. Befreien muss man sich an dieser Stelle jedoch von dem Irrglauben, dass die Auslagerung von Betriebsdiensten – in welcher Form auch immer – an professionelle Dienstleister zu einer Reduzierung der eigenen IT-Organisation führen wird. Am Ende muss auch hier wieder die strategische Frage beantwortet werden, welche Services die eigene IT-Organisation ihren Kunden – den Anwendern – anbieten muss.



Dirk Kindiger, Senior-Berater, PRO-KLINIK Krankenhausberatung GmbH: „Ein wichtiger Aspekt wird nach unserer Wahrnehmung aus der Beratungspraxis auch weiterhin die Frage nach dem „make or buy“ sein. Zunehmende Investitionen in die Digitalisierung generieren gänzlich andere Anforderungen an die Verfügbarkeit der Systeme.“

WIR
MACHEN
MEDIZINISCHE
DATEN
VERFÜGBAR!



Erfahren
Sie mehr
auf der

DMEA 26.–28. April 2022
Connecting Digital Health
Halle 4.2 Stand 105

Berlin
Chemnitz
Essen
Frankfurt
Hamburg
Karlsruhe
Magdeburg
München

www.maerz-network.de

März. IT, die läuft.